Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 6 (1916)

Heft: 27

**Artikel:** Das Ferienheim der Gemeinde Langenthal im Oberwald

Autor: Pernet, Alfred

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-638504

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Das Ferienheim der Gemeinde Langen= thal im Oberwald.

Bon Alfred Bernet.

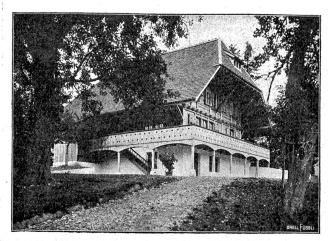
Das Unteremmental ist reich an lohnenden Ausflugspunkten, lohnend auch deswegen, weil solche Punkte beinahe von jeder Ortschaft aus leicht zu erreichen sind. Arni, Ahorn, Nehlisboden, Lushütte, Lüdern, Napf sind die Ziele vieler Sonntagsbummler, ganzer Familien, die, mit Stock und Rucksach bewaffnet, an schönen Sonntagen sich einige Stunden Weges nicht verdrießen lassen, wenn die Aussicht lohnend ist.

Von Huttwil über Wyhachen gemächlich wandernd, gelangen wir in schwach zwei Stunden in den Oberwald. Von Dürrenroth an der Linie Huttwil-Sumiswald-Ramsei ist das gleiche Ziel in einer schwachen Stunde erreichdar. Ein neu angelegtes Sträßchen ist auch für Fuhrwerke leicht benutdar. Im Oberwald vereinigen sich die beiden Wege, der von Wyhachen und dersenige von Dürrenroth zu einem ansehnlichen Sträßchen, das, südwestlich verlaufend, nach dem in einer sonnigen Mulde gelegenen Vorfe Wasen führt.

Im Oberwald steht eines jener bestbekannten währschaften Landwirtshäuser mit dem breit herabgezogenen Dach, dem mächtigen, halbkreisförmigen Dachbogen, dessen Untersicht hier zudem von einem ländlichen Künstler, ähnslich wie beim Tierlihaus in Aarwangen, mit allerlei Tiers figuren und symbolischen Bildern bemalt ist. Die Fassade zeigt im obern Teil rechts Adam und Eva unter dem Lebensbaume, eine naive, aber nicht ungeschickte Darstellung. In Niederscherli soll dasselbe Bild an einem Sause zu sehen sein. Das links banebenstehende Bild stellt den Berkauf Josephs an die Aegypter dar. Die Malereien stammen, wie überhaupt der Bau des Wirtshauses, aus dem Jahre 1762. Gewiß hatte dieses Haus von jeher seine bestimmte Aufgabe: Es versorgt den Wanderer mit Speis und Trank und allem dem, dessen er zu seines Leibes Notdurft bedarf. Weit dehnt sich die wellige Ebene vor des Beschauers Auge: Kleine Obstbaumwälder, woraus da und dort ein rotes Ziegeldach leuchtet, dunkelstehende Tannenwälder mit hell= grünen Lichtern verlieren sich in stundenweiter Ferne, und wenn es das Wetter gut meint, so grüßen aus blauer Weite die sanft gewellten Jurahöhen herüber.

Sier steht das Ferienheim der Gemeinde Langenthal in einer Höhe von 885 Metern. Von Oberwaldwirt Hans Steffen im Jahre 1908 erbaut, übernahmen die Langentaler die Innenausstattung. Harmonisch fügt sich der leichte Bau mit den weißen Fundamentmauern in das ländliche Bild ein und das helle Holz des Oberhaues und der Lauben hebt sich scharf vom waldigen Sintergrund ab. In den freundlichen Fensterreihen der Vorderseite entzündet die Morgensonne glänzende Lichter. Der untere Raum ist einfach, aber zwedentsprechend eingerichtet. Neben fünf fleinen Bimmerchen mit je zwei eisernen Bettstellen finden wir 3 große, helle Schlaffale. In den Gangen hängen in langer Reihe die Waschbeden der kleinen Sommerfrischler. Ein geräumiges Eßzimmer mit langen Tischen und freund= lichen Bilbern an den Wänden dient bei schlechtem Wetter auch als Spielzimmer. Die Schüler besorgen unter der Aufsicht der beigegebenen Lehrer die Zimmer selbst. Zu ebener Erde ist die Rüche eingebaut, mit großem Rochherd, Aufzug und allem, was zur Verpflegung einer appetit= gesegneten Jungmannschaft nötig ist. Die ganze Berpflegung wird in Regie besorgt; Milch und Brot liefert der Wirt, alles weitere bringen in neuerer Zeit die Rolonisten selbst mit sich. Das Saus bietet Blat für 34 Schüler, von denen die Sälfte pro Tag Fr. 1.80 entrichtet, während die andere Sälfte auf den Rat des Schularztes und auf Rosten der Gemeinde die Ferienzeit hier zubringt. Von Anfang Juli bis zirka 19. August wird das Ferienheim

für die zwei Langenthaler Kolonien bereit gehalten. Am 7. Juni und Ende August ermöglicht der Berein für Jugendsfürsorge zwei weiteren Kolonien aus oberaargauischen Ges



Das Berienheim der Gemeinde Langenthal im Oberwald.

meinden den Aufenthalt in frischer Waldluft. So wird das Ergebnis der Inventute-Warken 68 kränklichen Kindern während der Schulzeit einen gesundheitfördernden Aufenthalt bei guter Wilch und Pflege gestatten.

Man kann den wohlkätigen Einfluß des Aufenthaltes leicht fektkellen, wenn man die Kinder kommen und nach girka 4 Wochen abreisen sieht. Sind diese gedräunten, rotz backigen Gesichter, diese lachenden Buben und Mädchen dieselben, die vor wenig Wochen müde und stille in Dürrenroth ausstiegen? Diese Frage drängt sich dem Beobachter auf. Man muß sie aber gesehen haben, wie sie sich tummeln im Walde! Im Sommer, wenn die Erdz und Heidelbeeren reif sind, herrscht lebhaftes Treiben, munteres Gezwitscher und Gelächter unter den laubigen Kronen. Die Buben streifen dann ungebunden in den wohlbestandenen Wäldern umher die hinüber zum "Berhägenknübeli", wo der Sage nach ein Schloß gestanden haben soll; der Geschichtsforscher will in dem von allen Seiten steil ansteigenden Hügelkopf eine gallozhelvetische Wallburg erkennen, daher die Sage.

Die Gegend ist reich an historischen Zügen, Sage und Geschichte reichen sich hier die Hand, und kein Geringerer als Gotthelf ist ihren krausen Windungen nachgegangen und hat hier Stoffe zu seinen Erzählungen geschöpft. Hier ist die Heimat der erschütternden Erzählung "Die schwarze Spinne". Ganz nahe liegt ja der Weiler Hornbach, wo an Stelle des durch Gotthelfs Sage bekannt gewordenen Hauses sich ein behäbiges neues Gebäude dehnt. So verschwindet auch hier allmählich das Alte; der Kundige aber findet seine Spuren leicht und freut sich der sinnigen Weise, womit die geistig regsame Bevölkerung den alten Sagenhort hütet.

## Ein Stück Leben.

Eine Erzählung von J. B. Lang.

Seit fünfundzwanzig Jahren sitzt Tante Anna am Fenster da oben, hinten am grünen Straßenspiegel, schiebt die weißen Mullvorhänge ein wenig zurück und beobachtet das Leben auf der Straße.

Bor dreißig Iahren ist sie in die Wohnung gezogen, drei Stuben, eine Küche und eine Kammer, ein Teil des Kellers und ein Stück Garten hat sie damals mit Tante Rosa gemietet. Anfangs hatte Tante Rosa den Sitz am Fenster inne — da war der eine Borhang immer ein wenig zurückgeschoben, denn Tante Rosa konnte mit ihren gichtigen Händen nicht jedesmal den Vorhang heben, wenn jemand